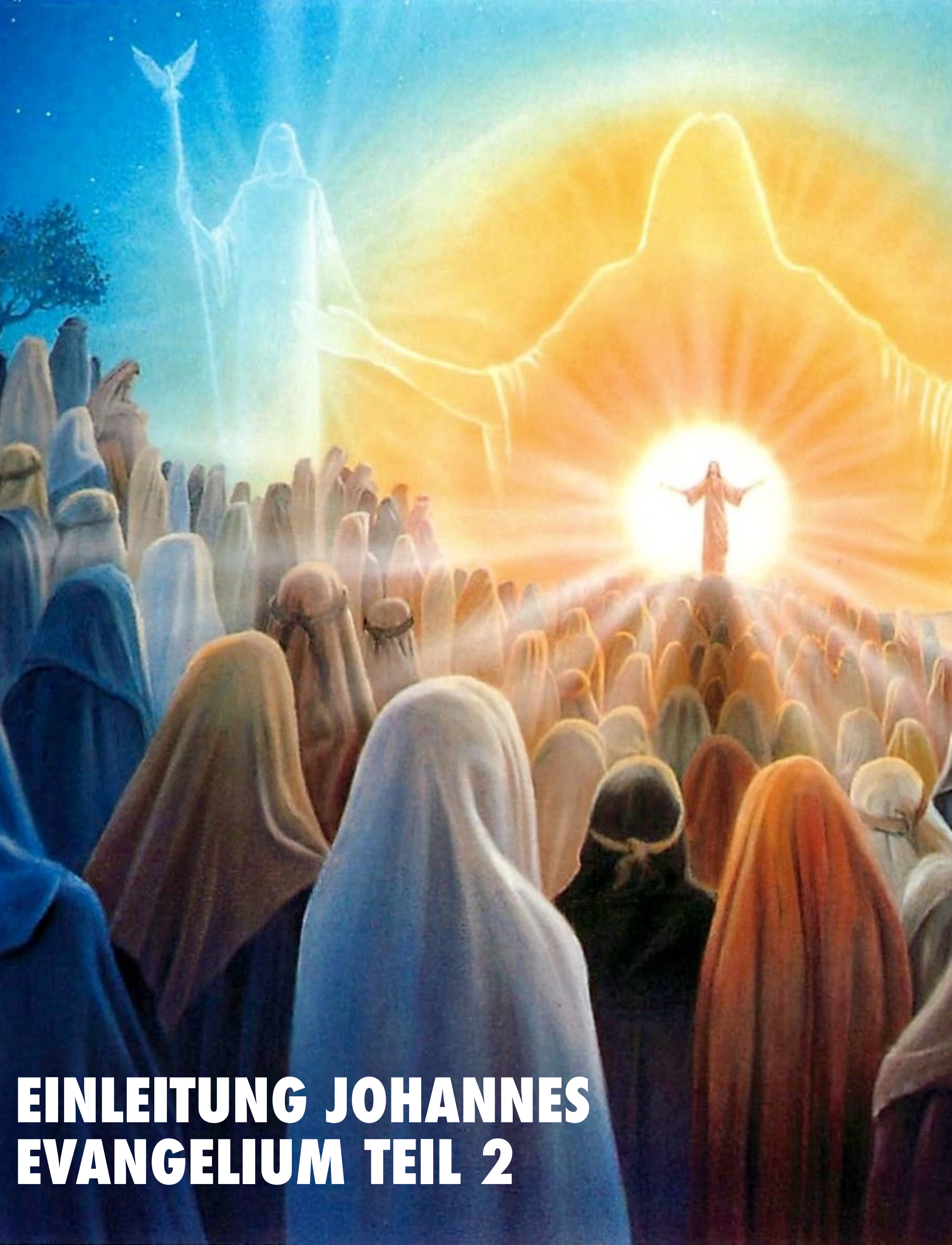




MENLA NEWSLETTER

AUGUST 2016

CLAUDE GEDANKEN - JOHANNES EVANGELIUM TEIL 2



EINLEITUNG JOHANNES EVANGELIUM TEIL 2

Liebe Freunde und Leser,

Mit etwas Verspätung sende ich Euch die Newsletter der Monate Juli und August zu. Der Grund für diesen Verzug ist einfach: Ich wollte einen Kommentar über das erste Kapitel des Johannes Evangelium schreiben, welches ich ganz besonders mag und dieses Projekt hat mehr Zeit in Anspruch genommen als vorgesehen.

Es ist nicht einfach, einen Kommentar zu einem solchen Text zu schreiben, der für viele christliche Mystiker eine wichtige Inspirationsquelle war. Es existieren bereits viele Kommentare zu diesem Text, aber mein Ziel war es, den mystischen und meditativen Aspekt dieses Werks zu erläutern und verständlich zu machen. Man nimmt an, dass dieser Text vom Schüler verfasst wurde, den Jesus liebte.

Ein Meister wie Jesus kann sich glücklich schätzen, in seinem Leben seine Lehre an einen oder mehrere Schüler weitergeben zu können. Es ist anzunehmen, dass Jesus die Gesamtheit seiner esoterischen Lehre an Johannes weitergeben konnte. Diese Lehren sind aus verschiedenen Gründen geheim geblieben, u.a. um sich vor dem Klerus und der Inquisition zu schützen.

Die Lehre Jesu Christi teilt sich auf drei Ebenen auf: Die erste ist exoterisch und bezieht sich auf den Religionsunterricht in der Primarschulstufe, der die meisten Menschen zufriedenstellt. Diese Art der Lehre ist sowohl oberflächlich, als auch dogmatisch und erlaubt es nicht, bis zum Herz der christlichen Mystik vorzudringen. Aber sie ermöglicht, den geschichtlichen Hintergrund zu verstehen und Hingabe zu Jesus Christus zu entwickeln, der in dieser Lehre der alleinige und einzige Sohn Gottes bleibt.

Die zweite Ebene ist anthropomorph und psychoanalytisch. Dieser Ansatz wurde von einigen Priestern und Theologen wie Eugen Drewermann eingeführt, wurde aber vom Vatikan abgelehnt und diese Wahrheitssucher wurden exkommuniziert. Diese Lehre basiert auf den kollektiven und individuellen Mythen und Archetypen, wie sie von C.G. Jung beschrieben wurden. Sie ist ebenfalls verbunden mit dem Symbolismus der Eingeweihten, der für die Erbauung der Kathedralen verwendet wurde.

Die dritte Ebene ist unbekannt und vor allem sehr geheim. Sie ist die Lehre der christlichen Mystiker, die in ihrer Suche durch die Alchemie der Eingeweihten, aber auch durch Sufismus und östliche Philosophien wie Zen oder Tchan Buddhismus oder den indischen Vedantismus inspiriert wurden. Auf diesem Einweihungsweg, für den das Evangelium das heilige Brevier ist, entspricht jedes Kapitel des Johannes Evangelium einem alchemistischen Prozess, durch dessen Gesamtheit der Mensch aus Blei – der Menschen Sohn zu Gold bzw. dem Gottes Sohn wird. Diese Transfiguration (Verklärung Christi) findet in verschiedenen Etappen statt und wird von einem erfahrenen Meister angeleitet, der selber diesen Einweihungsweg beschritten hat und somit seinen Schüler zur Auferstehung bzw. dem Herabsteigen des Heiligen Geistes führen kann.

Ich habe den Text nach dem dritten Niveau interpretiert, mit dem Versuch die Qualität der Lehre Jesus und auch deren Methoden und Visualisationen, die angewendet werden, zu erhalten, damit die Auferstehung vollständig sei.

Ich verwende verschiedene Begriffe, um das zu beschreiben, was wir Gott nennen: Als erstes ist der Begriff des Geistes sehr wichtig und bedeutsam in den Geheimlehren Jesu Christi. Hat er nicht selber zur Samariterin gesagt:

„23. Aber die Stunde kommt und ist schon da, wo die wahren Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden; denn der Vater sucht solche Anbeter.“

Man muss zwischen dem ungeborenen Geist, der ein androgyner und dadurch präziserer Ausdruck für Gott ist, und dem ungeborenen Geist, der sich mit der Materie identifiziert hat, unterscheiden. Letzterer wird dadurch zum konzeptuellen oder konditionierten Geist, den wir auch individuelles Bewusstsein oder gewöhnliches Geistesbewusstsein nennen können. Es ist immer der gleiche ungeborene Geist, der durch Identifikation zum konditionierten Bewusstsein wird, mit welchem wir diese Welt durch den Vorfilter der Sinne wahrnehmen. Dieser konzeptuelle Geist wird gebildet von genetischen Erinnerungen, der Erziehung durch die Eltern, die Schule, durch den Einfluss der Gesellschaft und hält sich für ein unabhängiges Wesen mit einem freien Willen. Es ist nochmals der gleiche ungeborene, nicht konzeptuelle Geist, der durch den Einfluss der fünf Elemente und die genetischen, zellulären Erinnerungen das Gefühl einer unabhängigen Existenz erweckt und auch den Begriff einer individuellen Seele entstehen lässt, die sich reinkarniert und sich von Leben zu Leben weiterentwickelt. Das Evangelium von Johannes zerstört diese Hypothese und gibt einen direkten und einfachen Zugang zur Wahrheit, die eine Manifestation des Klaren Lichts des ungeborenen Geistes ist, was wir Gott unseren Vater nennen.

Wichtig ist die Meditation, die durch die Lektüre von Texten ihren Anfang nimmt und von einem kompetenten Meister begleitet wird, der selber das Absolute bereits erfahren hat und somit seinen Schüler in optimaler Weise instruieren kann.

Die innere Alchemie, die in diesem Kommentar beschrieben wird, bezieht sich auf die innere Hitze und auf die Glückseligkeit, die durch das Aufsteigen eines Feuers im Zentralkanal ausgelöst wird, welches verschiedene mystische Räder (5) durchströmt, um an der Spitze des Schädels und beim dritten Auge zu münden. Der Zentralkanal wird im Johannes Evangelium und in der Bibel allgemein als Ort des Friedens, der Ruhe, als Jakobsleiter, als Haus des Vaters und als Königreich Gottes beschrieben. Das ist der Ort, in den die subtilen Winde, die wir auch dualistische Winde nennen, eindringen und sich dort dann auflösen. Dieser Ort ist dem Auge eines Taifuns ähnlich. Im Zentrum ist es windstill und nichts bewegt sich, während aussen rum die Windböen grosse Schäden anrichten. Die Winde in den Zentralkanal zu leiten ist eine Kunst, die eine gewisse Übung und Praxis benötigt und die notwendig ist, damit sich ein natürlicher Friede manifestiert. Dies ist keine oberflächliche Ruhe, die durch eine pathologische Konzentration entsteht, sondern ein Friede, von dem Jesus folgendermassen zu seinen Schülern sprach: „Frieden hinterlasse ich Euch, meinen Frieden gebe ich Euch.“ Dieser Frieden ist nur wahrnehmbar, wenn die Winde der Unwissenheit, Anhaftung und Aggression sich im Zentralkanal aufgelöst haben, indem sie hier das Tor des Bauchnabels benutzen, weil sich hier das subtile Feuer, der Athanor der Alchemisten, befindet. Dieses Feuer symbolisiert die Aktivität und Kraft von Johannes dem Täufer und damit auch unsere Sexualkraft, die umgewandelt und gelenkt, dieses Feuer entfachen kann. Es ist die Kraft der Atmung, verbunden mit einer präzisen Visualisation, die es erlauben, dieses Feuer zu entflammen, etwa so wie ein Blasebalg ein Holzfeuer im Cheminée entfacht.

Johannes der Täufer ist der Wegbereiter. Er bereitet die Niederkunft Christi vor, er ebnet seinen Weg, er reinigt und klärt die Kanäle, um das Aufsteigen des Feuers zu erleichtern. Er ist der mystische Kaminfeger Gottes.

Es ist wahr, dass er den Christus nicht kannte, da dieser sich am Scheitel des Kopfes befindet (die weisse Essenz des Vaters) und Johannes der Täufer das Feuer symbolisiert, die rote Essenz der Mutter auf Höhe des Bauchnabels, aber er kannte den Jesus.

Die aufsteigende Bewegung der mystischen Hitze im Zentralkanal wird ausgelöst durch den ausgeübten Druck während der Vasenatmung. Das Zwerchfell senkt sich in der Einatmung ab und zusammen mit der Kontraktion des Perineums komprimiert dies den Atem auf Höhe des Bauches wie einen Ballon. Diese Technik, verbunden mit einer willentlichen Atempause, regt das Feuer auf Höhe des Bauchnabels an, das im Zentralkanal hinaufsteigt und der Reihe nach die Räder durchströmt und den mystischen Tropfen zum Schmelzen bringt, der sich im Schädel befindet (die Essenz des Vaters – das Königreich Gottes) und der weiss in Farbe ist (die Taube während der Taufe Jesus im Jordan). Der Atemstillstand und das Zusammenpressen des Atems sind nicht immer notwendig, um das mystische Feuer zu zünden. Was vor allem wichtig ist, sind der Glaube in Christus und ein spiritueller Meister, der kompetent und weise den Schüler auf seinem spirituellen Weg führen und beschützen kann.

Der weisse und strahlende Nektar (es ist in Wahrheit ein Licht) ergiesst sich in den Zentralkanal und verteilt sich in allen Rädern, die nicht vertikal, sondern horizontal liegen. Diese absteigende Bewegung löst mehrere Glückseligkeiten (Ekstasen) aus, die stärker werden, wenn der strahlende Nektar das Rad an der Geheimstelle, das sich vier Finger breit unterhalb des Bauchnabels befindet, sowie die Sexualorgane durchströmt. In diesem Moment lässt der Yogi, der in der Vereinigung von Glückseligkeit und Weisheit geübt ist, die Energie wieder zum Kopf und bis zum dritten Auge aufsteigen, was wiederum mehrere höchste Ekstasen und tiefe Glückseligkeit auslöst.

Dieser ganze alchemistische Prozess ist im Johannes Evangelium durch Allegorien beschrieben. Das Hin- und Hinabsteigen des Lichts Christi wird durch die Bewegungen der Engel symbolisiert. Die zwei Schüler von Johannes dem Täufer, die nach der Taufe Jesus folgen und ihn fragen, wo er wohne, sind die zwei auf- und absteigenden Winde, die auf Höhe des Bauchnabels gesammelt werden und sie stehen auch für das Eindringen und Auslösen der dualistischen Winde der zwei Seitenkanäle im Zentralkanal. Jesus sagt ihnen mit Recht: „Kommt und seht!“.

Simon, dessen Name von Jesus geändert wurde und der nachher Petrus oder Fels (Kephas) hiess, symbolisiert die Quintessenz des Körpers, die notwendig ist, um das Feuer zu nähren, so wie Holz benötigt wird, um ein Kaminfeuer anzuzünden. Petrus ist also eine Verfeinerung der körperlichen Essenz, die es dem Feuer der Glückseligkeit, das sich auf der Ebene des Bauchnabels befindet, ermöglicht, im Zentralkanal aufzusteigen. Diese Essenz wird durch das Sperma und die Eizelle dargestellt und heisst auf tibetisch Tigle, in Sanskrit Ojas und auf chinesisch Jing. Dies ist der Hauptgrund, weshalb Mystiker gezwungen sind, die Quintessenz zu bewahren und deshalb enthaltsam leben. Die sexuelle Vereinigung ist erlaubt und wird sogar ausgeübt, um die Blockaden durch die seitlichen Kanäle über- und unterhalb des Herzens zu lösen, aber die Quintessenz muss bewahrt werden, um das innere Feuer zu nähren. Nach dem Orgasmus steigen die Energien hinab und das Feuer beruhigt sich. Petrus symbolisiert also die Quintessenz des Körpers.

Die ersten Schüler Jesus symbolisieren die Räder. Nathanael steht für das Rad des Herzens. Er ist der einzige, der den Christus erkennt und von dem Jesus sagte, er sei frei von Lügen. Philippe ist das Rad der Kehle.

Der menschliche Körper und die subtilen Kanäle

Der menschliche Körper wird durchzogen von 72'000 subtilen Kanälen, die ihren Ursprung im Herzzentrum finden. Das Herzchakra ist das erste Zentrum, das nach der Zeugung entsteht. Es setzt sich aus 8 Hauptkanälen zusammen, die sich weiter unterteilen in 24 (3x8) und weiter verästeln in 72 (3x24) und schliesslich so die Gesamtzahl von 72'000 Kanälen ergeben, auf tibetisch Tsa, in Sanskrit Nadis und auf chinesisch Mai genannt. Die 24 ersten Kanäle verbinden bestimmte Körperstellen miteinander, die in der Geheimlehre der Yogis als heilig betrachtet werden. So durchdringen z.B. zwei Kanäle, die vom Herzen her starten, die Augen, was die Verbindung von Meditation und Augenhaltung erklärt. Diese energetische Verbindung findet sich auch bestätigt in der chinesischen Medizin, da der Herzmeridian die beiden Pupillen durchläuft. Die 72 Kanäle stehen einerseits für die 72 Engel und andererseits für die 72 ersten Schüler Jesus, die in symbolischer Weise von ihm in die Welt hinaus gesandt wurden. Ich meine „symbolisch“ in der Hinsicht, dass hier damit der menschliche Körper und nicht die äussere Welt gemeint ist. Es ist unmöglich, sich ein Wesen wie Jesus mit missionarischen Absichten vorzustellen. Jeder dieser 72 Kanäle verzweigt sich in je 1000 weitere, was bedeutet, dass der Körper total von 72'000 Kanäle durchlaufen wird, deren Hauptaufgabe es ist, ein energetisches Gerüst zu geben, damit sich der physische Körper verdichten kann. Diese 72'000 Kanäle werden in 3 Gruppen aufgeteilt und zwar wie folgt: Neutral, männlich und weiblich, was den drei Geistesgiften Unwissenheit, Aggression und Begierde entspricht. Vom Herzzentrum her manifestiert sich der Zentralkanal, der nahe der Wirbelsäule verläuft, aber nicht dem Rückenmark entspricht wie dies von einigen Anfängern angenommen wird. Von hier entspringen auch die beiden Seitenkanäle: Der rechte Kanal ist rot, der linke weiss und der Zentralkanal blau.

Der Zentralkanal entspringt zwischen den Augenbrauen, steigt zur Spitze des Kopfes auf und verläuft in der Körpermitte hinunter, um in den Sexualorganen zu münden. Er ist durchzogen von 10 mystischen Rädern, die wie Tore sind, die es dem Meditierenden ermöglichen, in den Zentralkanal vorzudringen. Das Tor, das in der esoterischen Lehre des heiligen Johannes verwendet wird, ist dasjenige des Bauchnabels, um die Vereinigung von Glückseligkeit und Weisheit zu ermöglichen. Das Tor des Herzens ist am schwierigsten zu durchschreiten, da der Zentralkanal ober- und unterhalb des Rades von den zwei Seitenkanälen wie von einer Schlange eingeschnürt wird. Dieses Hindernis wird symbolisch durch das Heiligste Herz Jesu (Sacré Coeur) und die Dornenkrone symbolisiert, die es umgibt.

Die Pforte des Herzens wird benutzt, um die Natur des Klaren Licht des Geistes zu erkennen, sowie die Metamorphose des physischen Körpers zu erreichen. Das Tor der Kehle dient dem Verstehen und Benutzen des Traumes für die spirituelle Entwicklung (Traumyoga). Dieses Tor hat Jesus benutzt, als er nachts Nikodemus traf und dasjenige des Herzens hat er verwendet für die Transfiguration (Verklärung Christi) auf dem Berg Tabor in Gegenwart seiner Schüler.

Die Transfiguration ist eine Episode im Leben Jesus Christus, über die in den Evangelien berichtet wird. Das religiöse Fest dazu wird auf den 6. August datiert. Es handelt sich um eine Änderung der physischen Erscheinung Jesus während einiger Momente seines Erdenlebens, um an drei seiner Schüler seine göttliche Natur zu offenbaren. Dieser physische Zustand wird als wunderbar betrachtet und in drei der vier Evangelien erwähnt: Mt 17,1-9, Mc 9,2-9, Lc 9,28-36. Dies ist dem Christentum nach die Ankündigung der physischen Erscheinung der Christen nach ihrer Auferstehung.

Jedes Rad besteht aus mehreren Verzweigungen, ähnlich den Verstreungen eines Regenschirms. Das Herzkard hat 8, das der Kehle 16, dasjenige des Kopfes 32, am Bauchnabel sind es 64 und an der Geheimstelle 32 Verästelungen. Die Räder werden vom Zentralkanal durchdrungen, der „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ oder die Jakobsleiter ist. Das Königreich Gottes entspricht dem Rad auf der Ebene des Kopfes.

Im Zentralkanal steigen die Engel auf und ab, die das Hinauf- und Hinabsteigen des christlichen (Tauben) Lichtes (Nektar) darstellen.

Die beiden Seitenkanäle haben ihren Ursprung in den Nasenlöchern. Sie verlaufen entlang des Zentralkanals und schlingen sich wie zwei Schlangen um ihn und verlangsamen oder verhindern sogar ganz das Eintreten der dualistischen Winde, indem sie den Weisheitskanal einschnüren und die Rotation der Räder blockieren.

In der Genesis wird der Zentralkanal durch den Baum der Weisheit und die beiden Seitenkanäle durch den Baum des Wissens dargestellt. Die Schlange symbolisiert die Kontraktion der beiden Seitenkanäle, ausgelöst durch die verbotene Frucht, die dem konzeptuellen Geist entspringt. So haben Adam und Eva bemerkt, dass sie nackt sind. Wenn die Winde der störenden Emotionen sich vollständig im Zentralkanal aufgelöst haben, gleicht sich der Atem aus, beruhigt sich und hört sogar ganz auf. Ein grosser Mystiker in Ekstase atmet nicht mehr.

Der Zentralkanal ist vergleichbar mit einem Schornstein, der gut gefegt werden muss, um optimal zu funktionieren. Je sauberer der Kamin ist, desto leichter steigt das Feuer auf. Es reichen dann ein wenig Holz und ein kleiner Funke aus, damit das Holz zu brennen anfängt an und die Wärme sich ausbreitet. Die Sauberkeit des Kamins hängt von den Lehren des Johannes des Täufers ab, dem Wegbereiter Christi. Deshalb sagt er: „Ebnet die Wege des Herrn.“ Er meint damit gerechtes Verhalten, Reinigung, Askese und die Taufe, welche die Vereinigung mit Christus ermöglichen, der das ungeborene Licht Gottes ist.

Die Energie wird polarisiert zwischen der roten Quintessenz der Mutter auf Ebene des Bauchnabels, welche durch Johannes den Täufer dargestellt wird, und dem weissen Tropfen des Vaters auf Kopfebene, der den auf-erstandenen Christus in jedem von uns repräsentiert und von welchem gesagt wird, dass „ER das Licht ist, dass in diese Welt gekommen ist, um diejenigen zu erleuchten, die bereit sind es aufzunehmen.“

Das Ziel dieser Einführung, ist das Verständnis des Textes zu erleichtern. Er ist sehr dicht, doch der Inhalt offenbart sich denjenigen, die den Schlüssel dazu haben. Alles wird offenbart, nichts wird versteckt oder zurückgehalten und wie Jesus sagte, man muss Gott beständig fragen, sodass er uns den Weg des Lebens erhelle und aufkläre.

Ich habe nie an Geheimnisse geglaubt, aber ich weiss, dass es manchmal notwendig ist, sich anzustrengen, um Zugang zu Wissen zu bekommen. Das wichtigste ist nicht die Methode, sondern der Glaube an das, was wir sind und nicht an das, was wir glauben zu sein und der innigste Wunsch zu verstehen und das Licht Christi erblühen zu lassen, das nichts anderes ist als ungeborene Liebe und Mitgefühl Gottes.

Ich bin überzeugt, dass die Lehren Jesus Christus ausreichen, um die Auferstehung des Sohn Gottes in jedem von uns zu ermöglichen. Es ist nicht nötig, die Religion zu wechseln, wie dies viele Westler machen, sondern es geht darum, die eigene spirituelle Tradition zu vertiefen bevor man sie verwirft. Ich bin erstaunt während meiner Ausbildungen zu bemerken, dass viele meiner Schüler, die Evangelien nie gelesen haben, aber sich erlauben, die Lehren zu beurteilen ohne deren Inhalt zu kennen.

Vergessen wir nicht, dass die grössten christlichen Mystiker das Aufsteigen des Feuers des heiligen Johannes und das Herabsteigen des Heiligen Geistes erlebt haben. Es sind sicherlich diese Erfahrungen, die es ihnen erlaubten, im Winter in feuchten und kalten Höhlen zu beten ohne krank zu werden und ein Licht und eine Wärme auszustrahlen, die die Schüler sehen, wahrnehmen und fühlen konnten. Es reicht aus, die Belehrungen über den Heiligen Geist von Seraphim von Sarow zu lesen, um in den kleinsten Details die Erfahrungen wiederzufinden, die die Yogis in Indien und Tibet machten.

Die Sprache der damaligen Zeit, aber auch der Klerus und die Inquisition erlaubten es diesen Wesen nicht, ihre Erfahrungen zu bezeugen oder zu berichten, was sie fühlten ohne zensuriert oder gar exekutiert zu werden. Es genügt, die Werke von Theresa von Avila und von Johannes vom Kreuz zu studieren, um zu verstehen, welche Prüfungen sie überstehen mussten, ohne Padre Pio zu vergessen, der in meinen Augen der grösste Heilige des Christentums ist, der während 50 Jahren die Stigmata Jesus trug und wie er von den Dämonen des Klerus gekreuzigt wurde.

Ich ersuche den Leser, das Evangelium des Johannes zu lesen, aber vor allem dabei die Botschaft Christi zu fühlen, die durch jeden Buchstaben des Textes fliesst.

Es ist schwierig zu beweisen, ob wirklich der Schüler, den Jesus liebte, den Text verfasst hat oder nicht. Aber es ist sicherlich eine Tatsache, dass nur ein Wesen, das die Auferstehung erlebt hat, einen solch zeitlosen Text weitergeben konnte.

Mögen der Segen und das Klare Licht Jesu Christi Euch während der Lektüre begleiten.

Pace e bene aus Assisi August 2016,

Claude



JOHANNES EVANGELIUM TEIL 2

Johannes Evangelium Teil 2

15. Johannes zeugte von ihm, rief und sprach: Dieser war es, von dem ich sagte: Der nach mir kommt, ist vor mir gewesen, denn er war eher als ich.

Johannes bezeugt, dass Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft trügerische Manifestationen des konditionierten Geistes sind. Daraus entsteht seine Aussage über die zeitlichen Komponenten vorher, während und nachher. Er sagt auch, dass Christus die höchste subjektive Gegenwärtigkeit Gottes jenseits von zeitlichen Begriffen sei. Johannes beschreibt in prägnanter Weise, dass der Geist Gottes immer vorhanden ist und nichts mit seiner jetzigen Erscheinung zu tun hat. Das „Ich Bin“ ist omnipräsent, so wie der Himmel und die Wolken, das Meer und die Wellen.

Johannes ist der Weg und Jesus die Vollendung. Er bereitet die subtilen Kanäle auf das Aufkommen Christi vor, das Licht des Geistes, das diese Welt verformt und Hologramm mäßig erscheinen lässt. Das Licht Christi ist vor der Methode bzw. den spirituellen Übungen gewesen. Alle Übungen, Gebete, Beichten, Reinigungen usw. bereiten nur den Körper vor. Vor den Übungen ist das Licht Christi schon immer gewesen. So wie der Himmel vor den Wolken und das Meer vor den Wellen, ist die Bewußtheit Gottes vor dem Bewußtsein der Menschensöhne immer da gewesen.

16. Und aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade um Gnade.

Die Uneingeschränktheit des Lichtes Gottes offenbart sich durch Jesus Christus. ER, der ICH BIN, der SEIENDE, hat unendliche Macht über die Ebenbilder seines Vaters und erteilt auf uneingeschränkte Weise seinen Segen auf alle Erscheinungen. Die Gnade der Gegenwärtigkeit Christi ist nur für die Kinder Gottes erfassbar, die aus dem Geist wiedergeboren sind und bleibt noch verhüllt für die anderen, die aus dem Fleische der Leidenschaft leben.

Die Fülle des Lichtes und die Gnade der Glückseligkeit Gottes, die sich durch die Vermählung mit dem Geist Christi manifestiert ist uneingeschränkt und durchdringt alles. Es ist die Offenbarung Gottes in den Gotteskindern, die diese Glückseligkeit hervorbringt. Sie entsteht nicht durch die Sinnesorgane oder aus dem Verlangen heraus, sondern aus sich selbst heraus. Sie ist das Licht, das die Welt hervorgebracht hat und die Wärme der Liebe.

17. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.

Moses hat eine Struktur für den verhafteten Menschen erschaffen und Gerechtigkeit als höchstes Gebot aufgestellt, aber die Barmherzigkeit kam durch Jesus Christus. Moses symbolisiert die Freiheit aus der Knechtschaft der Ich-Haftigkeit durch ethisches Verhalten, Jesus hingegen die Vollkommenheit durch das Aufgeben von Täterschaft aus reiner Liebe und Mitgefühl. Moses symbolisiert die Yogas des Reflektieren, Jesus Christus das Yoga der Hingabe und Nicht-Handeln.

18. Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoße des Vaters ist, der hat uns Aufschluß über ihn gegeben.

Der Seher, das Sehen und das Gesehene sind eins, so hat Jesus Christus durch seine Präsenz Gott offenbart und vor dem Sanhedrin bezeugt, dass Er und sein Vater eins seien. Das ursprüngliche Licht des Geistes kann weder vergänglich sein, noch von den Sinnesorganen erfasst werden.

Der eingeborene Sohn, der sich im Schoße des Vaters ausruht, fühlt die Präsenz Gottes in allen Erscheinungen in sich. Der gewöhnliche Geist, betrübt durch die Dualität, sieht und erfährt die Phänomene als von sich getrennt und verwendet Pronomen wie mein und dein, um die Erfahrungen zu beschreiben. Jesus Christus nicht, er nimmt teil an allem. Dies wird mit intuitivem Wahrnehmen übersetzt, aber es gibt letztendlich keine Worte, um jemanden zu beschreiben, der die Grenze der Dualität überwunden hat.

Die Bezeichnung Vater bestätigt auf innigste Weise, dass wir, so wie die Wellen des Ozeans, ohne Ausnahme Kinder Gottes sind, seine Ebenbilder. Wir sind alle aus derselben Quelle entstanden und aus derselben Potentialität verformt worden.

19. Und dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden von Jerusalem Priester und Leviten sandten, um ihn zu fragen: Wer bist du?

Johannes steht durch seine Präsenz und Aussage für die Allgegenwärtigkeit Gottes. Die gesandten Priester und die Pharisäer waren unfähig, seine Botschaft zu verstehen und suchten einen historischen Anhaltspunkt aus dem Vorfeld der Dualität, um seiner Präsenz und seinen Handlungen Kundschaft zu geben.

Religiöse Menschen können weder die Präsenz noch die Vollkommenheit eines einfachen Diener Gottes ertragen. Dies ist wie ein Dorn in ihren Augen und vor allem der schmerzhafteste Beweis dafür, dass sie ihren Weg verfehlt haben. Sie haben in ihrem Herz Johannes schon längst zum Tode verurteilt, aber Johannes fürchtet sich nicht vor dem Sterben, er ist bereits tot.

Eifersucht gehört zu den gefährlichsten Geistesgiften, sogar mehr als Zorn oder Stolz. Eifersucht ist hinterlistig, klebrig, anhaltend und boshaft. Nur eifersüchtige Menschen sind bereit, etwas Negatives zu unternehmen, lassen sich sogar Zeit dafür und genießen ihre Erfolge. Sie schleichen sich ein wie eine Schlange und genießen die Macht des Lobens, um das Herz des Menschen zu gewinnen.

Judas hat sicherlich, mehr als die anderen, Jesus ständig gelobt und gepriesen und er war der Erste, der ihn verraten hat. Er konnte sicherlich die Erfolge von Jesus weder verstehen noch emotionell ertragen. Eifersüchtige Menschen sind so, sie können sich nicht an den Erfolgen anderer erfreuen, sondern suchen nach Fehlern, um ihre negativen Handlungen zu rechtfertigen. Zwietracht, Intrigen und vor allem kontinuierliches Tratschen gehören zu ihren Lieblingswaffen, die sie mit Genuss verwenden, um jemanden zu zerstören.

Die Frage „Wer bist du?“ ist der Beginn der wahren Suche und nicht „Was soll ich tun?“ oder welche spirituellen Übungen soll ich praktizieren. Die Frage richtet sich nicht nur an Johannes, sondern auch an jeden von uns. Wer sind wir? Im Namen von wem handeln wir so? Diese Frage kann nur aus wahrer Hingabe entstehen, nur wahre Suchende stellen sich so eine Frage, um letztendlich zu erkennen, daß wir aus einer Überlappung von Konzepten, Ideen, Dogma, Erinnerungen und Behauptungen bestehen, aber nichts sind von allem dem.

20. Und er bekannte und leugnete nicht; und er bekannte: Ich bin nicht der Christus!

Der Liebende erkennt die Liebe nicht, sowie der Mitfühlende die Natur und Funktion des Mitgefühls nicht beschreiben kann. Die Handlung ist direkt und ohne Vorfilter, weil die Dualität aufgehoben wurde.

Liebe ohne Liebenden, Mitgefühl ohne Handelnden ist für den gewöhnlichen Menschen nicht fassbar, auch für einen Gelehrten und Priester und für einen Pharisäer nicht. Aus dem Verneinen entspringt die Wahrheit des Ich Bin.

Johannes ist ein ehrlicher Mensch, wie es wahre Suchende sind. Er lügt nicht. Nur ängstliche Menschen lügen und Johannes hat Angst schon längst überwunden und weiß, was auf ihn zukommen wird. Er sagt, dass er nicht der Christus sei und bezeugt damit, dass er ein Wegweiser sei, aber mehr nicht. Man trifft sehr viele Wegweiser in einem Leben. Sie sind wie Straßenschilder und zeigen an, wie weit wir noch vom Ziel entfernt sind. Johannes ist einer davon, aber noch mehr als das. Er öffnet durch seinen Segen das Tor zur Schatzkammer der Glückseligkeit. Er bereitet den Weg vor und zeigt seinen Schülern wie die wilde Energie der Sexualität als Kraft verwendet wird, um das Licht Christi zu erfahren. Aber er sagt zu Recht, dass er selbst nicht Christus sei, obwohl er fähig war Gottes Söhne zu erkennen.

21. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elia? Er sprach: Ich bin's nicht! Bist du der Prophet? Er antwortete: Nein!

Verzweifelt fragten die Priester und Leviten nach einem Anhaltspunkt und zogen sogar die Möglichkeit von Wiederverkörperung in Erwägung bzw. die Manifestation von einem Geisteswesen wie Elia. Und sie fragten sich gar, ob er der Prophet oder sogar der Messie sei. Es ist nicht möglich, jemanden wie Johannes, der die Fesseln des gewöhnlichen Geistes aufgegeben hat, örtlich und zeitmäßig zu definieren.

Der konditionierte Geist braucht immer einen Anhaltspunkt, vor allem einen Beginn und ein Ende, um sich selber und alles um ihn herum zu ordnen. Dieses Reaktionsmuster ist ein psychotischer Zwang aus der Angst heraus, Körper und Besitztümer zu verlieren.

Seine Antworten entspringen aus der Raumklarheit Gottes, wie ein Echo im Tal, wie ein Donnerschlag und er antwortet, dass er keiner von denen sei, auch kein Prophet. Johannes folgt dem Weg des Verneinens, was später von Rheinischen Mystikern wie Meister Eckart oder auch von Johannes vom Kreuz verwendet wurde, um das Wesen Gottes zu definieren.

Das Klare Licht Christi kann nicht konzeptualisiert werden und ist nicht in Worte zu fassen. Johannes lebt das Licht der Glückseligkeit und die Gegenwärtigkeit Gottes, obwohl er die Vollkommenheit noch nicht hat. Diese Betrachtung ist nur historisch zu verstehen, eine Art äußere Unterhaltung mit Personen, die es vielleicht nicht mal gab.

In den christlichen Mysterien, der inneren Alchemie des zeitlosen Seins, sind Johannes und Christus nach wie vor untrennbar voneinander und folgen einander wie die Sonnenwenden. Die Untrennbarkeit von beiden wird im Evangelium durch die Begegnung von Maria und Elisabeth dargestellt. Elisabeth war zu alt, um ein Kind zu empfangen und wurde durch den Segen Gabriels schwanger. Die Befruchtung von beiden Frauen, die ältere Männer hatten, geschah jeweils durch die Botschaft von Erzengel Gabriel. Johannes kannte Jesus schon vor der Geburt, aber den Christus nicht. Es ist wichtig, den Unterschied zwischen dem Menschen Jesus und dem Gottessohn Jesus Christus, dem Gesalbten und König zu erkennen.

Die Befruchtung ist auch ein Symbol für die mühelose Manifestation Gottes. Maria und Elisabeth symbolisieren in diesem Kontext die mühelose Befruchtung Gottes und die Geburt Christi. Das Alter spielt in diesem Falle keine Rolle, Maria ist sehr jung und Elisabeth alt. Der Altersunterschied dient als Beweis dafür, daß das Licht Christi sich jeden Moment manifestieren kann.

22. Nun sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? Damit wir denen Antwort geben, die uns gesandt haben. Was sagst du über dich selbst?

Die Frage: „Wer bist du denn?“ ist für den konditionierten Menschen von Bedeutung, um einen Anhaltspunkt zu gewinnen. Wenige sind fähig zuzuhören, zu sehen und zu fühlen ohne Fragen zu stellen und vor allem ohne zu urteilen.

Johannes wird nach einer Biographie von sich gefragt, einer Biographie, die es nicht mehr gibt oder zumindest mit der er sich schon lange nicht mehr identifiziert. Auf die Frage „Wer sind wir?“ würden wir sofort mit Name, Alter, Herkunft, Ausbildungen etc. Auskunft geben. Johannes ist anders, seine Herkunft ist die Raumklarheit Gottes, und so eine Antwort konnten sicherlich der gesandte Priester und die Pharisäer nicht verstehen.

Er sagt von sich selbst, dass er eine Stimme in der Wüste sei. Er bietet den Pharisäern keinen Anhaltspunkt, sondern lebt das Wort durch seine Präsenz und Handlung. Johannes ist wie ein kleines Kind, das das Wesen Gottes durch das Lachen oder Weinen augenblicklich zum Ausdruck bringt, dabei aber unerschütterlich bleibt.

Sein wildes Aussehen ist ein mystisches Symbol für die animalischen Zwänge, die überwunden wurden und auch die Kraft der Sexualität, die für spirituelle Übungen benötigt wird. Er ernährt sich von Heuschrecken und Honig und trägt ein Kamelfell und Leder um die Hüfte herum. Er war eine wilde Gestalt und sicherlich für viele furchterregend. Er war Gottes betrunkenes Kind und bereitete den Weg zur Auferstehung Gottes in jedem von uns vor.

Die Beschreibung von Johannes Aussehen wurde nicht zufällig hinzugefügt. Es gibt keine Beschreibung für Jesus Aussehen, aber für Johannes schon. In der geheimen christlichen Lehre symbolisieren seine zornvollen Attribute und sein Benehmen die eines wilden Yogi und stehen für die Kraft bzw. das Feuer der Sexualität, die ER entfacht und durch seinen Segen und die Taufe in den Zentralkanal hineinlenkt.

Johannes erinnert mich sehr an diese wilden Yogis aus Südindien, Tamil Nadu oder Bangalore, die nackt leben und nichts Anderes besitzen außer einer Blechdose für das Essen, einer Plastiktüte als Meditationskissen und die vor Glückseligkeit strahlen.

Lehnt ab, was die Welt liebt und die Menschen werden dich lieben und ehren, weil du keine Bedrohung für ihre Besitztümer bist, aber nimm dich immer in Acht vor religiösen Menschen. Sie werden immer versuchen, dich aus Neid und Eifersucht zu vernichten. So waren die Gesandten von Herodes und die Pharisäer, sie fürchteten sich vor ihm und suchten einen Grund, um ihn zu vernichten.

Das, was er als Kraft verwendete, um die Natur Christi in jedem von uns erblühen zu lassen und Liebe und Mitgefühl zu erwecken, wurde von der Nichte Herodes auf negative Weise verwendet. Herodes war in seine Nichte verliebt und versprach ihr die Hälfte seines Königreichs abzugeben, wenn sie für ihn tanze und so tat sie es. Am Ende forderte sie anstatt des Königreichs den Kopf von Johannes.

23. Er sprach: Ich bin »eine Stimme, die da ruft in der Wüste: Ebnet den Weg des Herrn!« wie der Prophet Jesaja gesagt hat.

Johannes gibt keine Beschreibung von sich selbst, sondern erwähnt das ICH BIN und die Stimme: Das WORT als Botschaft der Liebe und die notwendige Vorbereitung, um diese Botschaft zu verstehen. Die Wüste und die Ebene symbolisieren einen Geist frei von Festhalten, begradigt durch das Aufgeben von Konzepten und vor allem den Zentralkanal, der zum Hause Gottes führt.

Jesaja ben Amoz wirkte im damaligen Südreich Juda zwischen 740 und 701 v. Chr. Als erster Prophet Israels verhiess er den Israeliten einen zukünftigen Messias als gerechten Richter und Retter der Armen. Die Ankunft Jesu Christi wurde schon von Jesaja gesehen und prophezeit.

Historisch betrachtet ist das Leben Jesus schon vor seiner Geburt prophezeit worden und auch die Ankunft Christi. Im Auge Gottes sind alle Informationen bereits vorhanden, auch wenn sie sich noch nicht manifestiert haben. Das Leben, Werken und Wirken von Jesus Christus existierte schon, bevor er geboren wurde. Es stand auch geschrieben, dass seine Beine nicht gebrochen würden und so geschah es am Kreuz. Diese Botschaft hat hier zwei Gesichter: Das eine ist historisch und bietet den Theologen und Exegeten einen zeitlichen Anhaltspunkt für ihre Forschungsarbeiten und das zweite ist die esoterische Lehre, die eigentlich durch Johannes erhalten blieb.

Das Leben eines Jesus ist zeitlich beschränkt, aber das Klare Licht Christi nicht. Vergleichbar mit der Leinwand und dem Kinofilm: Der Film mag irgendwann aufhören, aber die Leinwand bleibt weiterhin bestehen.

24. Sie waren aber von den Pharisäern abgesandt.

Die Pharisäer waren Gelehrte und Priester in Israel. Sie waren zwar sehr gebildet, aber leider unfähig, die konzeptlose Botschaft sowohl von Johannes, als auch von Jesus zu verstehen. Zwei von denen haben die Lehre Jesus in sich aufgenommen und zwar Nikodemus und Joseph von Arytmata. Deshalb wurden sie später verfolgt.

Die Gesandten haben Angst vor ihm gehabt, er war furchterregend und seine Stimme donnergleich. Sogar Herodes fürchtete sich vor ihm. Ein Mensch, der die Grenze der Ich-Haftigkeit überwunden hat, ist wie ein Spiegel für jeden, der ihm begegnet.

Die Pharisäer symbolisieren das Geistesbewußtsein, den konditionierten Geist, der eine Antwort für alles hat, auch für Dinge, die er nicht verstehen kann.

Die Leere, das Unbeschreibliche, das Unlogische, das Irrationale wirken destabilisierend auf ihn und deshalb stellt der konzeptuelle Geist zwischen Ereignissen, Geräuschen, Bildern und Empfindungen ständig Brücken auf und um seine Existenz zu sichern, werden aus einzelnen Sequenzen ein Kinofilm gemacht.

Die Pharisäer sind nicht gekommen, sie haben Spione, Diener oder Soldaten hingeschickt, weil sie sich vor der Wahrheit und Kraft von Johannes gefürchtet haben. Johannes besaß das hellsichtige Auge und konnte, so wie Jesus auch, erkennen, wer vor ihm steht und wie wahrhaftig diese Menschen waren. Sie sind nicht selbst gekommen, um die Konfrontation mit ihm zu verhindern. Der konzeptuelle Geist ist feige und versteckt seine Unsicherheit hinter Behauptungen und Pseudowissenschaft.



25. Und sie fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufst du denn, wenn du nicht der Christus bist, noch Elia, noch der Prophet?

Der Gesandte, der Diener, der Spion erwartete eine Antwort bzw. eine Auslegung über seine Handlung, vor allem im Namen von wem und mit welcher Berechtigung er die Taufe gebe. Johannes sagt, dass er eine Stimme in der Wüste sei, eine Handlung ohne Handelnden, die mühelose Manifestation des Wort Gottes.

Historisch betrachtet war sicherlich Johannes sehr machtvoll, sodass sie ihn mit Christus, Elia oder einem Propheten verglichen. Die Gesandten haben nach wie vor einen Anhaltspunkt gesucht, aber nicht gefunden, außer dass er nur eine Stimme sei, bzw. das Wort Gottes, das den Weg des Herrn und das Aufkommen des Gesalbten vorbereite.

Der konditionierte und unglückliche Mensch, getrieben durch die Kraft von geistiger Verblendung, sucht nach Berechtigung für sein Dasein und seine Handlungen. Er kann sogar im Namen Gottes töten, falls es notwendig ist. Dieses ständige Wiederholen und das tägliche Déjà Vu, kann zu Depression und Selbstmord führen, weil die Manifestation des Lebens keine Beständigkeit hat.

26. Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber mitten unter euch steht Einer, den ihr nicht kennt,

Johannes tauft mit Wasser, er bereitet den Weg für die wahre Taufe vor, das Erblühen des Wort Gottes, des Heiligen Geistes, des Lichts der Raumklarheit, das die Welt erschaffen hat. Sein Segen richtet die Energie aufwärts bis zum Himmel empor (Kronenchakra) und bereitet den Körper auf die Ankunft Christi vor. Die dualistischen Winde der Ich-Haftigkeit werden durch Hingabe und Konzentration durch das Tor des Bauchnabels in den Zentralkanal hineingelenkt und aufgelöst. Das Feuer der Hingabe, das sich auf der Ebene des Bauchnabels befindet, wird durch die seitlichen Winde (Sonne und Mondkanal - rechts und links) entfacht und hinauf gelenkt, bis das weiße Licht Gottes (Taube) sich offenbart und von oben nach unten den Baum des Lebens (Jakobsleiter) auffüllt und die Vier Knoten (Bauchnabel, Herz, Kehle und Kopf) der Dualität auflöst. Johannes der Täufer ist der Wintersonnenwende gleich und Jesus der Sommersonnenwende.

Diese geheime Überlieferung besagt, dass Jesus Christus, der zwar inmitten von uns ist, von keinem erkannt wurde. Das zeitlose Licht der Gewissheit und Liebe ist immer vorhanden und kann niemals verschwinden. Es ist immer mitten unter uns und greifbar für jeden, der sich befruchten lässt. Es ist das Licht und die Kraft, aus der wir verformt wurden und kann deshalb auch nicht vergehen. Wir sind verdichtetes Licht und Christus ist der Botschafter des Lichts, das sich nur dann entfaltet, wenn der Baum des Wissens wieder für den der Weisheit ausgetauscht wird.

Die Schlangen sind die seitlichen Kanäle, die durch ihre Windungen den Zentralkanal ersticken und das Eindringen durch eines der Tore (10 insgesamt) verhindern. Die Räder, die Chakras werden durch die seitlichen Kanäle komprimiert und spezifisch das Herzchakra sechsmal.

27. Welcher nach mir kommt, der doch vor mir gewesen ist, für den ich nicht würdig bin, ihm den Schuhriemen zu lösen.

Wir haben in diesem Text zwei Informationen. Die eine ist historisch - chronologisch und stellt die Verbindung zwischen Jesus und Johannes dar.

Die zweite Information ist mystischer Natur und bezieht sich auf die Raumklarheit, die vor jedem ist, so wie der Himmel vor den Wolken. Johannes ist der Botschafter des Lichtes und vor allem historisch betrachtet der Botschafter Jesus Christus, den er persönlich kannte. Buddhas werden immer vorprophezeit, erscheinen leider zu selten in dieser Welt. Jesus Christus ist das volle Erblühen des Geistes Gottes, das Wort, das ICH BIN. So sind Buddhas, sie sind frei von Konzepten und sie haben die letzten subtilen Schleier der Ich – Haftung zerrissen, Johannes jedoch nicht. Daher kommen sein wildes Aussehen und das Tragen von animalischen Mustern.

Johannes ist zweifellos ein Bodhisattva von höchster Stufe, aber nicht die Vollkommenheit. Er überträgt den Segen des Wassers bzw. die Askese, die Strenge, die Disziplin, aber nicht das Feuer. Er bereitet die Leute vor, kann sie aber leider nicht wie Christus mit dem Licht des Geistes befruchten, das Übertragen des Heiligen Geistes ist ihm nicht gegeben.

28. Dieses geschah zu Bethabara, jenseits des Jordan, wo Johannes taufte.

Johannes bürgt für die Ankunft Christi, für das Herabsteigen des Heiligen Geistes, des Licht Gottes, das die Phänomene durch Kontraktion reflektieren lässt. Er spricht von etwas und nicht jemandem, das schon immer vorhanden war. So wie der Spiegel des Geistes Gottes schon vor den Bildern existierte, so sind der Himmel vor den Wolken und der Ozean vor den Wellen da gewesen. Bethabara ist hebräisch und bedeutet Haus/Ort des Übergangs bzw. der Schöpfung. Johannes Taufe geschieht aus der Unendlichkeit Gottes heraus. Der Name verbirgt einen zeitlosen Inhalt und nicht nur eine örtliche Information. Die Taufe Johannes versetzt die Menschen in eine Suche nach Wahrheit bzw. der Wahrheit der Beständigkeit, der Zuversicht, außerhalb des Gesetzes der Kausalität. Die Taufe Johannes ist nicht nur einfach Wasser, sondern etwas Zeitloses und unbeschreiblich Schönes und Erschütterndes, sodass viele zu ihm kamen.

29. Am folgenden Tage sieht Johannes Jesus auf sich zukommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt hinwegnimmt!

Historisch betrachtet hatte Johannes schon voller Freude während der Schwangerschaft im Bauch seiner Mutter gezittert, als Maria (Mutter Jesus) Elisabeth (seine Mutter) besuchen kam. Sie waren sich nicht fremd, sondern Familienverwandte und kannten sich schon von Anbeginn an. Obwohl Johannes sehr weit in seiner spirituellen Praxis vorgedrungen war, blieb ihm die Vollkommenheit noch verhüllt. ER sah Jesus und erkannte sofort die Vollkommenheit in ihm, aber auch die Aufgaben und Schmerzen, die auf ihn zukommen würden. Diese zeitlose Begegnung zwischen Johannes und Jesus wurde von vielen Künstlern bildhaft dargestellt und verbirgt sehr viele Informationen über die Funktion von Johannes und vor allem das Herunter-

tropfen des Lichtes, das die Kanäle Jesus auffüllt und die zeitlose Präsenz Gottes offenbart. Es ist nach wie vor wichtig, zwischen vermuteten historischen Ereignissen und der inneren Alchemie des Seins zu unterscheiden.

Er sah wie das Wort bzw. das Licht (Tauben) die Form Jesus übernahm und diesen Körper in Fleisch und Blut Gottes verwandelte. Jesus war bewohnt und das Licht der Unendlichkeit strahlte durch seine Präsenz. Er war das lebendige Brot des Gleichmuts und der Wein der Glückseligkeit.

Wie kann Jesus Christus die Sünde der Welt auf sich nehmen und reinigen, ist dies überhaupt möglich? Welche Botschaft überträgt sich in diesem geheimnisvollen Satz?

Die Theologen und Exegeten behaupten, dass Jesus die Ur-Sünde der Menschheit, die durch Adam und Eva begangen wurde, durch seine Taten und Opfer gereinigt hätte und damit die Menschheit von deren Folgen befreite. Diese Vorstellung ist schwer zu verstehen, wie kann ein Mensch so viel bewirken?

Es gibt keine Yogis, Meister oder Buddhas in der Geschichte der Menschheit, die jemals so etwas von sich selbst behauptet haben. Johannes meint vor allem die Sünde der Dualität und nicht die Sünden von jedem einzelnen bzw. die durch dualistische Handlungen begangen wurden. Den Unterschied zu erkennen zwischen der Ur-Sünde und den negativen Handlungen mit Körper, Rede und Geist, die daraus resultieren, ist wichtig.

Das Beichten von negativen Handlungen mit Körper, Rede und Geist kann zwar kurzfristig eine psychologische Erleichterung auslösen, beseitigt aber die Ursachen des Leides nicht, sondern kann sogar unter gewissen Umständen die Ich-Haftigkeit und den Egoismus verstärken.

Jesus Christus reinigt die Ur-Sünden der Welt durch seine Barmherzigkeit, aber nicht als außenstehende Gottheit, sondern durch die Offenbarung des Lichts des Geistes. Das Objekt des Raumes, das „ich bin dieser Körper, Gedanken und Gefühle“, das durch Subjektivierung, Abstände und Zeit erschaffen hat und vor allem Gott als zeitloses Konzept, als Vision und Sehnsucht betrachtet, wird durch die Offenbarung des Lichtes und das Aufheben der Dualität frei. Die Ur-Sünde von Adam und Eva wird damit getilgt, aber der Film des Körpers mit seinen genetischen Veranlagungen und karmischer Vergangenheit bleibt weiterhin bestehen und der Mensch stirbt an den Folgen von Krankheit, Alter oder Unfall. Dies erklärt, wieso Jesus gekreuzigt wurde und viele berühmte Meister an Krebs oder sogar Unfällen starben. Die Manifestation Gottes, das Erblühen des ungeborenen klaren Lichts des Geistes, ist in allen mystischen Traditionen ähnlich, daher die Bezeichnung "Erleuchtung", weil es tatsächlich um das Aufkommen des Lichtes geht. Manche Meister können in ihren spirituellen Übungen so weit gehen, daß der Körper in Regenbogenlichter zurück transformiert wird, so wie Jesus es tat und während 49 Tagen sich mehrmals verdichtete, um seine Schüler zu trösten und zu lehren.

Es ist sehr wichtig, diesen Punkt zu verstehen, um die wahre Bedeutung der Vergebung durch die Auferstehung und die Bedeutung des Beichtens in der christlichen Lehre einzuordnen. Es ist ein Irrtum zu glauben, dass Jesus Christus die negativen Handlungen jedes einzelnen durch seine Gegenwart und seinen Segen reinigen kann. Diese falsche Annahme hat Priester, Bischöfe und Päpste dazu gebracht, Armeen im Namen Christi zu segnen. Das Schlimmste ist vor allem zu behaupten, dass negative Handlungen und sogar das Töten von Menschen, Gottes Wille seien und dass alles im Namen Jesus Christus vergeben werden würde. Die Acht Kreuzzüge und unzählige historische Beispiele, noch bis heute, bürgen dafür, dass die Lehre Christi für wirtschaftliche Zwecke verwendet wurde.

Die Sünde der Welt ist die Ich-Haftigkeit und vor allem das Konzeptualisieren Gottes. Wir haben aus Gott, der zeitlosen Gegenwart der Raumklarheit, ein Objekt unserer Suche und Sehnsucht gemacht.

Die Welle hat sich selbständig gemacht und aus der Verzweiflung und den Schmerzen der Vergänglichkeit ist eine Bewegung zwischen zwei Objekten entstanden. Abstände und Zeit sind Abfälle der Ich-Haftigkeit und die Stigmata sind unsere Betrübnis und Vereinsamung.

Die Suche und Sehnsucht nach Erlösung brachte uns so weit wie Moses in der Wüste mit dem Aufstellen der Schlange. Wir stellen Gott als Objekt unserer Suche und Sehnsucht dar. Das ist die Ur-Sünde, symbolisiert durch das Verhalten von Adam und Eva im Garten Eden.

Jesus Christus bürgt durch seine Präsenz und Lehre dafür, dass die Auferstehung gegenwärtig ist und nicht durch Zeit und Raum entsteht. Das Beichten ist ein inneres Geständnis, dass wir Kinder Gottes sind, seine Ebenbilder, so wie die Wellen vom Ozean nicht zu trennen.

Wir sind wie Fische und wir suchen nach Wasser. Es ist kein Zufall, dass das erste Symbol des Christentums der Fisch gewesen ist (ICHTYS). Es hat nicht nur mit der astrologischen Konstellation der Zeit zu tun, sondern auch mit der Metapher, dass wir wie Fische im Wasser sind und dass Gott das Milieu ist, wo wir uns ständig drin bewegen.

Jesus Christus hat sich verdichtet, um den Weg zurück zum zeitlosen Ursprung zu weisen und nicht um das Zusammenstoßen zweier Fische miteinander zu reinigen.

30. Das ist der, von welchem ich sagte: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist; denn er war eher als ich.

Christus, der Gesalbte, ist kein Mensch, sondern das ungeborene Klare Licht Gottes, das Wort, das die Welt erschuf. Er ist der Ursprung von allem und ist von Anbeginn an immer da gewesen, schon bevor Johannes geboren wurde und sogar bevor das Feuer der Glückseligkeit durch Hingabe und spirituelle Übungen entfacht wurde. Der Himmel ist vor den Wolken und das Meer vor den Wellen.

Johannes beschreibt das Wesen Christi vor jeglicher Erscheinung. Es ist für die, die Jesus als Menschen kannten, schwer gewesen so etwas zu verstehen bzw. anzunehmen. Keiner ist leicht Prophet im eigenen Land.

31. Und ich kannte ihn nicht; aber damit er Israel offenbar würde, darum kam ich, mit Wasser zu taufen.

Die Taufe mit dem Wasser ist eine Vorbereitung für das Erscheinen des Messias, des Gesalbten. Der Körper und vor allem die subtilen Kanäle aus denen er besteht, werden durch das Wasser gereinigt.

In der geheimen Lehre des Christentum werden sowohl das Wasser, als auch das Feuer als reinigende Kraft betrachtet und für die Entfaltung des Lichts verwendet. Diese Begriffe sind Symbole für eine Vorbereitung, eine Geburt, die Auferstehung. Johannes taufte mit dem Wasser und Jesus mit dem Licht Gottes.



Israel symbolisiert den menschlichen Körper und die unzähligen Wesenheiten, die ihn bewohnen. Historisch betrachtet hat Johannes Jesus schon mal getroffen, aber Christus nicht. Der Unterschied ist hier zu bemerken: Du kannst Jesus sehen, aber Christus nicht. Du kannst höchstens Christus nachempfinden, aber ihn nicht durch die Sinnesorgane erfassen oder intellektuell begreifen, sondern nur aus der Intuition der Herzensgüte gibt es ein Verstehen.

Johannes ist ehrlich und sagt, dass er Christus nicht kenne und meint damit, daß das Licht Christus ihm noch verborgen bleibe. Obwohl Johannes ein Gesandter Gottes ist und dafür

aus Mitgefühl für die fühlenden Wesen eine physische Form annahm, ist die Vollkommenheit noch nicht da. Diese Ehrlichkeit ist nicht jedem Guru zugeschrieben. Viele auf dem spirituellen Wellnessmarkt spielen entweder etwas vor oder überlassen den Schülern die Bürde, sie als erleuchtete Meister zu benennen. Durch dieses Hin und Her zwischen Behauptung und kollektiver Wahnvorstellung verdichtet sich ein Golem.

Wir haben nach wie vor eine Aufteilung zwischen historischem und mystischem Ereignis. Historisch ist die Aussage von Johannes nicht ganz vollständig, weil er Jesus während der Schwangerschaft schon begegnet ist. Mystisch betrachtet, aus der geheimen Lehre des Christentums, ist die Aussage zutreffend, weil das Feuer der Glückseligkeit am Bauchnabel das dritte Auge und Kopfbzentrum noch nicht erreicht hat. Die Ebene des Bauchnabels wird durch den Ledergurt und das Kamelfell symbolisiert. Die Kraft von Johannes entspringt aus der Sexualität und jene von Jesus aus dem dritten Auge, dem Auge der Weisheit zwischen den Augenbrauen. An diesem Ort startet der Zentralkanal, der zum Scheitel des Kopfes hinaufgeht, bis hinunter zu seiner Mündung an den Genitalien.

32. Und Johannes zeugte und sprach: Ich sah den Geist wie eine Taube vom Himmel herabsteigen und auf ihm bleiben.

Historisch betrachtet sah Johannes wie der Geist Gottes sich auf Jesus nieder ließ. Dieser Satz erweckt das Gefühl, dass Gott ein sichtbares Objekt ist und Jesus umhüllt.

Johannes war aufgrund seiner Hellsichtigkeit fähig zu sehen, ob jemand die Gnade empfangen hatte oder nicht. Er hat zwar die Vollkommenheit nicht erreicht, war aber trotzdem fähig, übersinnliche Fähigkeiten zu manifestieren.

Er sah mit seinem inneren Auge wie das Klares Licht Gottes sich in Jesus offenbarte. Er sah nicht mehr Jesus, den Menschensohn, sondern den Gesalbten, den Christus vor sich. Er sah vor allem wie das Licht auf ihm blieb und nicht verschwand und dies war ein Zeichen der Vollkommenheit Christus.

Spirituelle Gnaden wurden von vielen Mystikern beschrieben und gelten als Wegweiser und nicht als Zeichen der vollständigen Einheit mit Gott. Sie dienen dazu, die Durchlässigkeit und Weichheit der Kanäle (Nadis, Tsas, Mai) zu bewahren und vor allem einen Beigeschmack der Glückseligkeit und Weisheit Gottes zu gewähren. Große Meister können durch ihren Segen ähnliche zeitlose und gnadenvolle Momente bei ihren Herzsühlern auslösen. Manche Meister übertragen das Licht des Geistes durch die Stille und den Blickkontakt, andere durch Gebete oder Hand auflegen. Die Gnaden sind Wegweiser und gelten als Hinweise, dass man auf dem richtigen Pfad ist. Ein Leben ohne Gnaden Gottes ist mühsam und vor allem enttäuschend. Wieviele meditieren und beten und haben nicht einmal in ihrem Leben das Fleisch und Blut Christus genossen und teil an seiner Glückseligkeit und Weisheit gehabt?

Ähnlich ist es im Buddhismus, wo ständig über die Wundertaten von Yogis und die Erleuchtung gesprochen und nicht ein Moment der Gnade genossen wurde. Viele Mönche, Nonnen und Priester enden in ihrem Leben verbittert und enttäuscht, weil Gott keinen Moment sein Antlitz gezeigt hat. Vielleicht war die Motivation falsch oder vielleicht waren sie nicht bereit, alles aufzugeben, um das Licht Gottes im Empfang zu nehmen. "Gebe alles, was du hast und folge mir", sagte Jesus zu diesem jungen Menschen... und dieser ging weg, weil er viele Besitztümer hatte.

Johannes war sicherlich fähig, bei seinen Schülern etwas Ähnliches zu bewirken, vor allem während der Taufe, aber seine Kraft lag vor allem darin, dass Feuer der Glückseligkeit im Bauchnabelbereich zu entfachen und in den Zentralkanal (Jakobsleiter) zu lenken, bis zum dritten Auge hinauf. Johannes ist der Wächter des heiligen Feuers und Jesus der des klaren weißen Lichtes.

Aus der geheimen Lehre des Christentums wissen wir, daß die Erläuterungen im Johannes Evangelium Bewegungen von inneren Winden symbolisieren bzw. die Alchemie des SEINs. Es sind innere Abläufe im Körper Gottes und nicht nur historische Ereignisse.

Das Licht Christi im Kopfbzentrum füllt beim Heruntertropfen die Räder des Kopfes, der Kehle, des Herzens und des Bauchnabels auf. Diese Bewegungen sind nicht fremd und viele christliche Yogis sprachen in ihren Mitschriften über etwas Ähnliches, waren aber leider nicht fähig, die Erfahrungen mit verständlichen Worten zu beschreiben und benutzten dafür Metaphern, Symbole bzw. die Bildersprache der Epoche, weil es damals die Worte dafür nicht gab. Später nahmen die Einschränkungen weiter zu, vor allem in der Zeit der Inquisition, in der jede Aussage und jedes geschriebene Wort immer kontrolliert und zensuriert wurden.

Warum spricht Johannes von einer Taube? Welche Bedeutung verbirgt dieser Vogel? Abgesehen davon, daß die Taube als Friedenszeichen verwendet wird, symbolisiert ihr Körper folgendes: Die ausgebreiteten Flügel sind die Augenbrauen, ihr Kopf ist das dritte Auge und ihr Körper mit Schwanz steht für die Nase. Eine Überlappung des Vogels auf das Gesicht des Menschen genügt, um das Symbol zu erkennen. Die weiße Farbe hat nicht nur mit höchster Reinheit zu tun, sondern symbolisiert auch das Licht Christi, das Wort und vor allem die subtile weiße Essenz des Vaters, die durch das Feuer der Glückseligkeit (rot im Bauchnabel) zum Schmelzen gebracht wurde.

Ich sah den Geist wie eine Taube vom Himmel herabsteigen und auf ihm bleiben, bedeutet auch, dass der Segen des Lichtes hinunterfließt, in den Zentralkanal hinein und die Zentren bzw. die 32 Räder des Kopfes auffüllt.

Diese Vorstellung scheint sicherlich sehr fremd zu sein und der Leser fragt sich, was eigentlich damit gemeint wurde. Von woher stammen solche Informationen? Und warum werden diese Beschreibungen niemals erwähnt? Es hat mit der Kultur der Zeit zu tun und vor allem mit der Gefahr, als Häretiker bestraft zu werden. Schon die Aussage Jesu vor dem Sanhedrin, dass er Gottes Sohn sei, verurteilt ihn zum Tode. Ich habe schon mal erwähnt, daß sowohl die Sprache, als auch die Überlieferung gefehlt haben und die Mystiker gezwungen waren, ihre Erlebnisse und spirituellen Übungen als Gedichte, Gesänge, Musik oder allegorische Bilder, Symbole und Sprüche zu übersetzen.

Der subtile Körper des Menschen - der Körper Gottes - besteht aus unzähligen Kanälen (Tsa, Nadis, rLung, Mai). Der Ursprung von allem ist das Herzzentrum (Räder - Chakra). Es gibt insgesamt 10 Räder bzw. Eintrittstore oder Zugänge zum Zentralkanal (Jakobsleiter, Weg des Herrn usw.). Der Beginn ist 1- das dritte Auge genau zwischen den Augenbrauen, 2- Zentrum der Stirn bestehend aus 6 Kanälen, 3- das Kopfbereich bestehend aus 32 Kanälen, 4- der Kehlkopf bestehend aus 16 Kanälen, 5- zwischen Kehlkopf und Herz bestehend aus 3 Kanälen, 6- das Herz bestehend aus 8 Kanälen, 7- der Bauchnabel bestehend aus 64 Kanäle, 8- Geheimzentrum vier Finger breit unter dem Bauchnabel bestehend aus 32 Kanälen, 9- Geschlechtsorgane -Penis und Vagina bestehend aus 8 Kanälen und 10 - die Spitze der Geschlechtsorgane.

Diese Zentren werden als Räder (Chakra- Korlo) benannt, liegen waagrecht und werden in der Mitte vom Zentralkanal durchdrungen. Vier davon sind hier von Bedeutung und zwar Kopf, Kehle, Herz und Bauchnabel. Die Räder sind Tore zur Jakobsleiter, auch der non-duale Kanal genannt, durch die das Haus Gottes bzw. das Auge des Taifun betreten werden kann.

Die Aufteilung im Herzzentrum beginnt mit 8 Kanälen, die leicht nach oben gebogen sind wie die Speichen eines Regenschirms. Dann teilen sich jeweils die 8 Hauptkanäle in 24 Kanäle – d.h. 3 pro Kanal (3 x 8), dann die 24 nochmals in 3 pro Kanal ergibt 72 und dann jeweils in weitere 1000 ergibt 72'000 Kanäle insgesamt. Die 24 Kanäle werden jeweils in drei Gruppen (8 Kanäle) eingeteilt und zwar für den Geist, die Rede und den Körper.

Alle Kanäle, Nadis, Tsa übertragen die kostbare Essenz von Vater und Mutter bzw. die weiße und rote Essenz. Die 24 Kanäle verbinden gewisse Körperteile miteinander, welche als Bereiche im Haus Gottes übersetzt wurden. Die Verbindungen zwischen den 24 Kanälen des Herzens und den Körperteilen zeigen, dass das Herzzentrum den gesamten Körper kontrolliert. Die Aufteilung entspricht sowohl inneren wie äusseren Orten.

Die Aufteilung in 72 Kanäle symbolisiert die 72 Engel Gottes, ihre 72 Namen und auch die 72 Schüler, die von Jesus ausgesandt wurden (Lukas 10,1). Letzteres ist eigentlich nicht möglich, weil ein Gottessohn keine missionarische Absicht hat, es würde seinem Grundwesen widersprechen.

Es ist wichtig zu bemerken, daß der Menschenkörper vom Herz her Form annimmt und dass die dualistischen Winde, die vor allem im rechten und linken seitlichen Kanal fließen, zum Zeitpunkt des Todes ins Herzzentrum zurückresorbiert werden und so das Klare Licht Gottes erblühen kann.

Der rechte und linke Kanal werden als Sonnen- und Mondkanal übersetzt. Sie beginnen an beiden Nasenlöchern und verlaufen seitlich entlang des Zentralkanals. Der linke Kanal (Mond) ist weiß in Farbe und biegt unter dem Bauchnabel etwas nach rechts zu den Geschlechtsorganen hin und kontrolliert die Ausscheidung von Urin, Sperma und Menstruationsblut. Der rechte und rote Kanal (Sonne) biegt unter dem Bauchnabel etwas nach links hinein und kontrolliert die Ausscheidung vom Stuhlgang. Der rechte Kanal wird auch als Subjekt- und der linke als Objekt-Kanal bezeichnet. So lange die Winde innerhalb dieser zwei Kanäle verweilen, kann das ungeborene Klare Licht Gottes sich nicht offenbaren, weil die Dualität und Trennung zwischen Subjekt und Objekt das Eindringen der Winde in den Zentralkanal verhindert.

Das Erblühen des Wesen Gottes ist nur möglich, wenn die Winde der Ich-Haftigkeit entweder durch mühelose Einsicht und Hingabe oder spezifische spirituelle Übungen im Zentralkanal aufgelöst wurden. Das Auge des Taifuns ist das Haus Gottes und die Winde, die sich seitlich bewegen sind Symbole für geistige Verblendung und Geistesgifte.

Je mehr die Dualität bzw. das Aufrechterhalten eines Individuums gepflegt wird, umso mehr werden die Winde in den Seitenkanälen verweilen und durch Aufschwellen den Zentralkanal ersticken und damit das mühelose Aufblühen der Weisheit verhindern. Das schwierigste von den Knoten zu befreiende Zentrum ist das Herz, da wo alles begonnen hat und auch aufhören wird. Meditation bzw. spirituelle Übungen auf das Herzzentrum sind sehr wichtig und lenken die Energie dorthin, bis das Tor der Unendlichkeit sich öffnet, dabei hört sogar der Atem auf. Das Eindringen der Winde wird in 7 Phasen eingeteilt und zwar lösen sich zuerst die Elemente auf: Erde, Wasser, Feuer und Luft und dann das weiße, rote und dunklere Licht, bis das Klare Licht Gottes.

sich manifestiert. Dieses Eindringen und Auslöschen der Winde im Herzzentrum ist den Abläufen zum Zeitpunkt des Todes sehr ähnlich. Während jeder einzelnen Phase manifestieren sich gewisse Zeichen, die nur für den Meditierenden sichtbar sind. Ich habe leider nicht die Möglichkeit, in diesem Newsletter alles in allen Einzelheiten zu beschreiben, aber die Essenz der Lehre wurde hier zusammengefasst. Der wahre Mystiker, der das Licht Gottes erblickt hat, stirbt bei jeder Begegnung mit dem Licht Christi. Die Koexistenz von Ich-Haftigkeit und Gott ist nicht möglich, etwas muss gekreuzigt werden, daher die Bezeichnung vom kleinen Tod oder psychologischen Tod und von der Auferstehung in den christlichen Mysterien. Nur das Klare Licht Gottes, das durch das Auslöschen der dualistischen Winde erblühen kann, ist auferstanden. Die Ich-Haftigkeit und das Gefühl der Getrenntheit sind nicht mehr vorhanden und die zeitlose Gegenwärtigkeit Gottes, die höchste Subjektivität hat sich wieder in seinem Ebenbild erkannt. Die beschriebenen Abläufe wurden bewußt in eine äussere (historische), innere (psychologische) und geheime (mystische) Ebene aufgeteilt, um sicher zu stellen, dass die Botschaft nur von Eingeweihten verstanden würde.

Leider wird ohne vernünftige mystische Betreuung von einem erfahrenen Meister, die Methode als das Ziel betrachtet und sogar verwendet, um die Ich-Haftigkeit zu verstärken. Theresa von Avila erwähnt, wieviele Seelen von unerfahrenen Beichtvätern auf Irrwege geleitet wurden.

Für die subtile Ebene des geheimen Feuers ist ein erfahrener christlicher Yogi und Meister unabhängig. Er bestätigt durch seine Präsenz, dass die zeitlose Gegenwärtigkeit Gottes kein Konzept und Wahnvorstellung ist, sondern lebensnah und erreichbar für die, die sich dafür öffnen.

Das Herz Jesus - Sacré Coeur, wo sein flammendes Herz mit Dornen abgebildet wird, symbolisiert das Erdrücken (Einschnüren) des Zentralkanals durch die zwei seitlichen Kanäle (Mond und Sonne), was das Erb-

lühlen des Klaren Lichts Gottes verhindert. Der rechte und linke seitliche Kanal winden sich über und unter dem Herzzentrum jeweils dreimal, man spricht von 6 Knoten insgesamt. Nur im Samadhi, in sexueller Vereinigung und vor allem zum Zeitpunkt des Todes lösen sich die 6 Knoten des Herzens vollständig auf und lassen das Klare Licht Christi erblühen.

Der unzerstörbare Tropfen des Lebens, der sich von Körper zu Körper fortpflanzt (Erinnerungen - Festplatte) und irrtümlicherweise als Seele Atma betrachtet wird, besteht aus einem weißen oberen und roten unteren Teil und strahlt einen rosa Schimmer aus. Er besteht aus der reinsten Essenz von Vater und Mutter. Er verweilt in der Mitte des Brustkorbs, genau im Zentrum des Herz Chakras. Dieser unzerstörbare Tropfen des Lebens teilt sich zwischen Kopf (weiß) und Bauchnabel (rot) auf.

Es ist die Vermählung bzw. das Zurückführen von beiden Tropfen ins Herzzentrum, das die Vereinigung zwischen Glückseligkeit und Weisheit hervorbringt und das zeitlose Gesicht Gottes erblühen lässt.

Johannes ist der Wächter des roten Tropfens (Feuer) und Christus der des weißen Tropfens (Licht). Beide werden in der Eucharistie durch die Hostien (Friede) und den Wein (Glückseligkeit) symbolisiert und eingeweiht. Dieses Festmahl ist nicht ein Symbol, sondern vor allem die Transsubstantiation von gewöhnlichem Brot und Wein in den Körper von Jesus Christus.

Mögen der Segen und das Klare Licht Jesu Christi Euch während der Lektüre begleiten.

Pace e bene aus Assisi August 2016,

Claude

SAINT JEAN

L'EVANGELISTE



JOHANNES EVANGELIUM

Johannes Evangelium 1

1. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.
2. Dieses war im Anfang bei Gott.
3. Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist.
4. In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.
5. Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen.
6. Es wurde ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes.
7. Dieser kam zum Zeugnis, um zu zeugen von dem Licht, damit alle durch ihn glaubten.
8. Nicht er war das Licht, sondern er sollte zeugen von dem Licht.
9. Das wahrhaftige Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, sollte in die Welt kommen.
10. Es war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht.
11. Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.
12. Allen denen aber, die ihn aufnahmen, gab er Vollmacht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben;
13. welche nicht aus dem Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.
14. Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.
15. Johannes zeugte von ihm, rief und sprach: Dieser war es, von dem ich sagte: Der nach mir kommt, ist vor mir gewesen, denn er war eher als ich.
16. Und aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade um Gnade.
17. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.
18. Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoße des Vaters ist, der hat uns Aufschluß über ihn gegeben.
19. Und dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden von Jerusalem Priester und Leviten sandten, um ihn zu fragen: Wer bist du?
20. Und er bekannte und leugnete nicht; und er bekannte: Ich bin nicht der Christus!

21. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elia? Er sprach: Ich bin's nicht! Bist du der Prophet? Er antwortete: Nein!
22. Nun sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? damit wir denen Antwort geben, die uns gesandt haben. Was sagst du über dich selbst?
23. Er sprach: Ich bin »eine Stimme, die da ruft in der Wüste: Ebnet den Weg des Herrn!« wie der Prophet Jesaja gesagt hat.
24. Sie waren aber von den Pharisäern abgesandt.
25. Und sie fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufst du denn, wenn du nicht der Christus bist, noch Elia, noch der Prophet?
26. Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber mitten unter euch steht Einer, den ihr nicht kennt,
27. welcher nach mir kommt, der doch vor mir gewesen ist, für den ich nicht würdig bin, ihm den Schuhriemen zu lösen.
28. Dieses geschah zu Bethabara, jenseits des Jordan, wo Johannes taufte.
29. Am folgenden Tage sieht Johannes Jesus auf sich zukommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt hinwegnimmt!
30. Das ist der, von welchem ich sagte: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist; denn er war eher als ich.
31. Und ich kannte ihn nicht; aber damit er Israel offenbar würde, darum kam ich, mit Wasser zu taufen.
32. Und Johannes zeugte und sprach: Ich sah den Geist wie eine Taube vom Himmel herabsteigen und auf ihm bleiben.
33. Und ich kannte ihn nicht; aber der mich sandte, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Auf welchen du den Geist herabsteigen und auf ihm bleiben siehst, der ist's, der im heiligen Geiste tauft.
34. Und ich habe es gesehen und bezeuge, daß dieser der Sohn Gottes ist.
35. Am folgenden Tage stand Johannes wiederum da und zwei seiner Jünger.
36. Und indem er auf Jesus blickte, der vorüberwandelte, sprach er: Siehe, das Lamm Gottes!
37. Und die beiden Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach.
38. Da aber Jesus sich umwandte und sie nachfolgen sah, sprach er zu ihnen: Was sucht ihr? Sie sprachen zu ihm: Rabbi (das heißt übersetzt: Lehrer), wo wohnst du?

39. Er spricht zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde.
40. Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer von den zweien, die es von Johannes gehört hatten und ihm nachgefolgt waren.
41. Dieser findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden (das heißt übersetzt: den Gesalbten).
42. Und er führte ihn zu Jesus. Jesus aber sah ihn an und sprach: Du bist Simon, Jonas Sohn, du sollst Kephias heißen (das wird übersetzt: Fels).
43. Am folgenden Tage wollte Jesus nach Galiläa reisen; und er findet Philippus und spricht zu ihm: Folge mir nach!
44. Philippus aber war von Bethsaida, aus der Stadt des Andreas und Petrus.
45. Philippus findet den Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von welchem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus, den Sohn Josephs, von Nazareth.
46. Und Nathanael sprach zu ihm: Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen? Philippus spricht zu ihm: Komm und sieh!
47. Jesus sah den Nathanael auf sich zukommen und spricht von ihm: Siehe, wahrhaftig ein Israelit, in welchem keine Falschheit ist!
48. Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Ehe dich Philippus rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich!
49. Nathanael antwortete und sprach zu ihm: Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der König von Israel!
50. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubst, weil ich dir sagte, daß ich dich unter dem Feigenbaum sah! Du wirst Größeres sehen als das!
51. Und er spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen und die Engel Gottes auf und niedersteigen auf des Menschen Sohn!